

## Gibt's Erz im Erzgebirge?

Erkundungen aus der Luft sollen Aufschluss geben

**Geyer/ Freiberg.** „Es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass im Revier 'Geyerscher Wald' Erzkommen lagern, die eine Reihe wichtiger Industrie- und Technologiemetalle, darunter Indium und Zinn, enthalten“, erklärt Prof. Jens Gutzmer. Der Direktor des Helmholtz-Instituts Freiberg für Ressourcentechnologie (HIF) plant mit Partnern im Erzgebirgskreis metallische Rohstoffvorkommen aus der Luft zu erkunden. Ein entsprechender Antrag ging jetzt beim Sächsischen Oberbergamt in Freiberg ein. Mehr auf Seite 2.

Foto: privat



Samstag, 19. Januar 2013

## Lufterkundung

Rohstoffe sollen mit Hubschrauber entdeckt werden

**Geyer/ Freiberg.** Das Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie (HIF) plant mit Partnern aus Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung, im Revier „Geyerischer Wald“ metallische Rohstoffvorkommen aus der Luft zu erkunden. Ein entsprechender Antrag ging letzten Mittwoch beim Sächsischen Oberbergamt in Freiberg ein.

„Wir wollen den geologischen Untergrund darauf hin untersuchen und dabei gleichzeitig geophysikalische Erkundungs- und Auswertungsmethoden weiterentwickeln“, erklärt Prof. Jens Gutzmer. Konkret gehe es um die Erkundung der Elemente Zinn, Zink, Wolfram, Molybdän, Kupfer, Eisen, Arsen, Blei, Silber, Gold, Mangan, Titan, Fluorit, Baryt, Aluminium, Indium, Gallium, Germanium, Tantal, Scandium, Lanthan, Yttrium.

Das Revier „Geyerscher Wald“ umfasst eine etwa 110 km<sup>2</sup> große Fläche zwischen den Städten Grünhain-Beierfeld und Elterlein, Zwönitz, Gelenau sowie Ehrenfriedersdorf und Geyer. Die Erkundung dieses Gebietes habe den



Vorteil, dass es nur geringe Einflüsse durch Faktoren wie die Gestalt der Erdoberfläche, Besiedlung, Infrastruktur, Altbergbau sowie Überdeckung durch jüngere Gesteinsschichten gebe, so Gutzmer. Bei der Lufterkundung sollen mithilfe der Hubschrauber-Elektromagnetik (HEM) geophysikalische Daten gesammelt werden. Der Boden könne bis in eine Tiefe von 300 Metern untersucht werden. Zudem seien weitere magnetfeldgestützte und reflexionsseismische Messungen an der Erdoberfläche geplant, die die Erkundung bis in eine Tiefe von 500 Metern erweitere.

Foto: privat